

samen Bauwerkes vor dem Jahre 1840 gewesen sein, wo der Berchfried die Brustwehr — man vergleiche die Stiche von Th. Peschel und C. W. Urdt! — um mehrere Meter überragte; noch mehr aber im Mittelalter, wo diese Felsenveste links und rechts ein starker Thurm krönte und auf der Brustwehr geharnischte Knappen den Wachtdienst versahen.*) Daß in dieser Epoche nur eine Leiter den Aufgang zur Burg vermittelte, welche in Tagen der Noth heraufgezogen wurde und dadurch die Veste vollständig isoliert wurde, dessen haben wir bereits mehrfach gedacht.

Das Plateau.

Wir steigen nun die Holztreppe aufwärts, um auch den oberen Burgraum eingehend zu besichtigen. Was hier aus alter Zeit auf uns gekommen, beschränkt sich auf die Reste des Berchfried, der Brustwehr, des südlichen Wartthurmes, eines in den Felsen gehauenen Streitganges und diverser Rudera des Burggebäudes. Das Plateau selbst ist groß und hat fast die Form eines Ovals, dessen nördlich gelegene Rundung abgespitzt wurde, als man den Felsen in eine steile Wand mit Brustwehren umwandelte. An der Nordwestseite gegen die Klosterkirche zu erkennt man zwei künstlich dem Fels abgerungene Abhänge, in deren unterstem sich der später zu erwähnende Streitgang befindet. Auf dem oberen Plateau stehend, hat dieses die Gestalt einer das Centrum dieser Felskuppe einnehmenden rundwallartigen Erhöhung, um welche rings ein breiter Raum sich zieht. Im Gebiete des Hochplateaus sieht man nur die wenigen Reste des einstigen Ritterhauses, an der nördlichen Felskante stehen Reste der Brustwehr und des südlichen Wartthurmes, rings um das niedere Plateau zogen sich wahrscheinlich einst Wehrmauern, von denen indessen keinerlei Reste mehr vorhanden, doch aber einzelne behauene Stellen erkennbar sind, wo sie gestanden haben. Die nach Ost, Süd und West abfallende Felskuppe zeigt viele Klüfte, die einst sämmtlich, wie massenhaft noch sichtbare kleine oder größere Kammelöcher dies beweisen, mit Hölzern verpallisadiert, an manchen Stellen auch durch hineingeworfene Steinklumpen unzugänglich gemacht waren, um der Gefahr des Erklimmens vorzubeugen. Eine dieser

*) Die unterhalb dieses Burgtheiles sichtbaren Reste in den Fels gearbeiteter kleiner Gebäude (das linke in einer Höhe von $1\frac{1}{2}$ Meter, einer Länge von 4 Meter und einer Tiefe von $4\frac{1}{2}$ Meter; das rechte bei gleicher Höhe wie das erste, in $5\frac{1}{2}$ Meter Länge und $2\frac{1}{2}$ Meter Tiefe erhalten), scheinen ihrer Anlage nach dem Mittelalter anzugehören, ebenso Reste alter Stufen zc. Dennoch ist die Idee nicht ausgeschlossen, daß es sich um gar keine Gebäudereste handelt, sondern, daß man dort Werkstücke zum Burg- oder Klosterbaue brach und daß von solcher Steinbrecherei die gerachten Wände herrühren.